



„So schnitt ich beim Scientology-Test ab“

15.08.2023 18:30



Ein Test, der psychische „Schwächen“ aufzeigt - man darf skeptisch sein.
(Bild: Robert Goodall/stock.adobe.com, Scientology/Oxford Capacity Analysis)

Actionheld Tom Cruise ist ihr Aushängeschild, „King of Queens“-Star Leah Remini will sie verklagen: die Scientology-Kirche. Mitglieder sehen eine Religionsgemeinschaft, Außenstehende bzw. Aussteiger vielmehr eine fragwürdige bis gefährliche Sekte. Auch in Österreich ist die Organisation vertreten. Als Teil der Rekrutierung dient ein psychologischer Test, der gratis auf der Homepage angeboten wird - ich habe ihn als „Krone“-Reporter ausprobiert.

Ist es ein Spiel mit dem Feuer? Immerhin sagt eine innere Stimme laut und deutlich: Finger weg! Nicht per se wegen Scientology. Bei einer „Religion, die hilft, dem Menschen völlige spirituelle Freiheit und Wahrheit zu bringen“, wie es auf der Webseite plakativ beworben wird, bin ich einfach prinzipiell skeptisch. Was mich vielmehr beunruhigt, sind unzählige Experten bzw. Aussteiger, die von einem äußerst düsteren Leben in und mit der Organisation erzählen, nach wie vor daran leiden oder gar zerbrechen.



Leah Remini klagt Scientology, Tom Cruise ist ein Aushängeschild.
Bild: John Salangang/Invision/AP, AP

Jüngstes Beispiel ist US-Schauspielerin Leah Remini, die 2013 aus der „Church of Scientology“ ausgetreten ist und [die Kirche nun verklagt](#). „Nach 17 Jahren von Belästigung, Einschüchterung, Überwachung und Diffamierung.“ Immer wieder sprechen (Ex-)Mitglieder von erfahrener Manipulation, von Verfolgung und Angst. Auch von fragwürdigen „Rehabilitationsmaßnahmen“ für Abweichler, von regelrechten Straflagern. Zudem von irren, auf der Webseite der Höhe nach nicht näher beschriebenen Kosten, die am Weg zu besagter „spiritueller Freiheit und Wahrheit“ aufgewendet werden müssen und Menschen teils in den völligen Ruin führen.

Was ist Scientology?

- Scientology ist eine religiöse Bewegung, deren Dogmen auf den US-Schriftsteller L. Ron Hubbard zurückgehen. Bekannte Mitglieder sind Hollywood-Stars wie Tom Cruise oder John Travolta.
- Die streng hierarchisch geregelte Organisation um ihren Vorsitzenden David Miscavige hat weltweit Niederlassungen, Methoden und Praktiken sind aber umstritten, sie wird z.B. in Deutschland vom Verfassungsschutz beobachtet.
- Während die „Church of Scientology“ einst über 10 Millionen Mitglieder verlautbarte, nennen unabhängige Stellen weltweit eher rund 200.000. Ex-Scientologe Wilfried Handl beziffert die Zahl der in der Organisation aktiven Österreicher auf ein paar hundert.

Unser bekanntester Ex-Scientologe ist Wilfried Handl. Der Wiener hatte es in seiner 28-jährigen Karriere bei der Organisation bis zum Österreich-Chef gebracht, ehe er ausstieg und von 2005 bis 2019 als schärfster Kritiker ein „unappetitliches Konstrukt“ bekämpfte. So nennt er es in seinem [ausführlichen Blog](#), den er nur noch zu Infozwecken online ließ, aber nicht mehr aktiv betreibt. „Es gilt, einen Schlusstrich zu ziehen.“

Soll man in Anbetracht all dessen überhaupt selbst „anstreifen“? Aus persönlicher Sicht: nein. Aus journalistischer Sicht: ja, unbedingt! Immerhin bietet Scientology auch auf seiner österreichischen Web-Präsenz jenen ominösen Persönlichkeitstest für alle frei zugänglich an, der oft der erste Schritt in die Organisation ist.



Die Praktiken der „Church“ sind umstritten. (Bild: EPA)

Oxford, aber keine Uni

Die Rede ist von der Oxford Capacity Analysis (OCA), die 1955 von den Scientology-Funktionären Ray Kemp und Julia Lewis auf Basis der damals verwendeten Johnson Temperament Analysis entwickelt wurde. Mit der bekannten Universitätsstadt hat das ganze nichts zu tun. Vielmehr wird der

Test, der laut Scientology „als einziger (...) eine genaue Einschätzung“ der Persönlichkeit eines Menschen abgibt, von der Fachwelt als unwissenschaftlich angesehen. Doch dazu später mehr. Prinzipiell beinhaltet die Analyse 200 Fragen, die mit Ja, Nein oder Vielleicht beantwortet werden sollen. Die Ergebnisse teilen sich letztlich in zehn Persönlichkeits-Beurteilungen, die durch Werte auf numerischen Skalen abzulesen sind.

Also los!

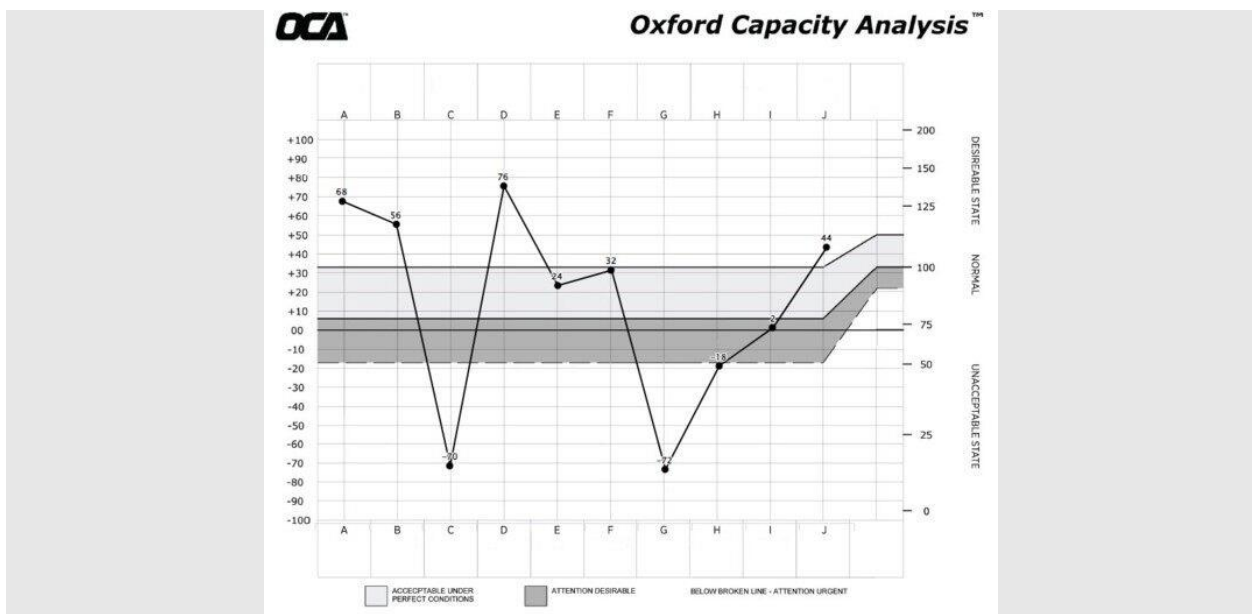
Zuerst werde ich darauf hingewiesen, *alle* Fragen zu beantworten, um die Ergebnisse zu erhalten. Zudem solle man nicht zu lange bei irgendeiner Frage verweilen, sondern antworten, sobald die Frage verstanden worden ist. Zu guter Letzt: „Beantworten Sie die Fragen so, wie die Dinge jetzt im Moment für Sie stehen“. So weit, so klar.

Das große Durchklicken beginnt. Manche Fragen scheinen 08/15 für Persönlichkeitstests, andere lassen grübeln, wieder andere ein bisschen den Kopf schütteln. Oder wurden Sie schon einmal gefragt, ob Sie zum Vergnügen in Telefonbüchern blättern? Ist zwar kein Spaß, aber beiseite damit.

Ein klares „Jein“ würde helfen

Ohne Psychologe zu sein, wird mir schnell klar, worauf der Test abzielt: Gefragt zu diesem und jenem - ob man „Spontanurteile“ fällen könne, ob man das Gefühl hätte, dass „hinterrücks“ über einen gesprochen wird, oder ob Muskeln manchmal grundlos zucken würden -, geht's offenbar darum, vermeintliche Unsicherheiten bzw. Unzulänglichkeiten aufzudecken. Bei vielen Antworten würde ich gern hinzufügen „Ja, aber nur wenn ...“, „Nein, sofern nicht ...“. Aber diese Möglichkeiten bestehen nicht. Das „Vielleicht“ würde sich oft anbieten, wähle ich aber mit Bedacht, weil ich vorab anderorts las, dass ab 50 „Vielleichts“ der Test ungültig wird.

Sei es wie es sei, ich kämpfe mich durch 200 Fragen und erhalte folgendes Ergebnis:



(Bild: Scientology/Oxford Capacity Analysis)

Auffallend ist, dass die Beschreibungen von A bis J fehlen. Der Graph samt Spitzenwerte ist zwar eingezeichnet und ich werde auf dem angezeigten Ergebnisbogen darauf verwiesen, dass „Gelassenheit“, „Gewissheit“, „Glücklichsein“, „Stabilität“, „Aktivitätsniveau“, „Wertschätzung“, „Kommunikationsstufe“, „Verantwortung“, „Korrekte Einschätzung“ und „Durchsetzungsvermögen“ dargestellt seien. Die genaue Zuordnung von A bis J fehlte anders als bei im Internet zu findenden Beispiel-Bildern aber. Das könnte - so erkläre ich es mir - zwei Gründe haben:

- Es kommt darauf gar nicht so sehr an. Wichtig ist vielmehr, dass offenbar manche Facetten meiner Persönlichkeit weit weg von „wünschenswert“, ja nicht einmal „normal“, sondern „inakzeptabel“ seien. Und das führt uns zu ...
- Scientology muss mir offenbar erklären, was diese durch Ausschläge nach unten dargestellten vermeintlichen Schwächen bedeuten und was ich dagegen tun kann.

Weshalb mir die Organisation auch gleich ein kostenloses Erstgespräch anbietet, bereits zwei Tage später könnte ich an einem der zwei nächsten Standorte in Wien, oder auch in Salzburg, München,

Ulm, Budweis u.a. vorbeischaun. Das geht mir - obgleich mich das neugierige Journalisten-Herz dazu drängen würde - dann doch zu schnell.

Auch ein Sir hegt Zweifel

Vielmehr recherchiere ich vorerst genauer zur OCA. So erklärte eine gewisse Anne-Marie Dunning, die vor ihrem Austritt Tests für die Church evaluierte, „Buffalo News“ im Jahr 2005: „Die Tests sind grundlegend manipuliert, sodass irgendwas mit der Testperson nicht stimmt. Meistens ist es das, was mit allen nicht stimmt.“ Im selben Artikel erläutert Robert Spies, Stellvertretender Direktor des Buros Institut für mentale Messungen in Lincoln, Nebraska, welches das in Branchenkreisen respektierte „Mental Measurements Yearbook“ herausgibt: „Jede Gruppe sollte grundlegende Testinformationen bereitstellen. Ansonsten erfüllt man die Standards für lehrreiche und psychologische Tests nicht.“

Darauf berief sich auch Sir John Foster, britischer Politiker, Offizier und Rechtswissenschaftler, bereits 1971 in einem zweihundertseitigen, ausführlichen Report über Scientology. Der Test würde von psychologischen Fachkreisen nicht anerkannt. Er warnte davor, dass die Psychotherapie unterwandert würde. Es brauche in diesem Beruf immerhin speziell ausgebildete Personen, die ethischen Standardrichtlinien folgen. Dies sei bei Scientology nicht der Fall.

Was ist Auditing?

Auditing-Sitzungen sind eine der zentralen Psychotechniken von Scientology. Die von Gründer Hubbard entwickelte Fragetechnik soll zur „geistigen Befreiung“ und „geistigen Gesundheit“ führen. Mithilfe eines E-Meters, das mittels zu haltender Elektroden den elektrischen Widerstand des Körpers misst und sichtbar macht, wird auf psychische Zustände des Probanden geschlossen. Von der arrivierten Medizin wird diese Methode jedoch nicht anerkannt.

Dabei ist die OCA an sich nicht das Problem, ähnlich geartete Tests gibt es im Internet wie Sand am Meer. Sorgen bereiten damit verbundene Wahrheitsansprüche und Erlösungsvorstellungen, indem Personen, deren Diagrammlinien zur Gänze weit oben angesiedelt sind, einen „besseren“ Seinszustand erreicht hätten. Zentral für Scientology ist immerhin ein Stufensystem, das über den „befreiten“ *Clear* hinaus zu verschiedenen Graden des „schaffenden“ *Operating Thetan* führt. Äußerst komplex, aber vor allem: kostspielig! Es braucht unzählige Kurse und Auditing-Sitzungen, allein Ex-Scientologe Handl spricht von bis zu 130.000 Euro, die er in die Organisation pumpte.

Sehnsucht und Missbrauch

Erfahrungen mit Scientology hat **Christine Bauer-Jelinek**, Psychotherapeutin und Autorin von „Die geheimen Spielregeln der Macht“, zwar keine. Sie weiß aber um grundlegende menschliche Wünsche, die stets der Gefahr von Machtausübung bzw. Machtmissbrauch in spirituellen Organisationen, Sekten, Kirchen etc. ausgesetzt seien. „Die Leute haben in der heutigen Zeit eine starke Sehnsucht nach Orientierung und Geborgenheit. Traditionelle Institutionen schwächeln oder fallen weg. Früher war es die Kirche, dann waren es ideologische Parteien. Inzwischen gibt's einen starken Trend zur Esoterik, auch zu nicht-europäischen Traditionen, etwa aus Indien.“

Was pauschal keineswegs schlecht sei, wie die Macht-Expertin erklärt: „Die introspektive Beschäftigung mit drängenden Fragen ist prinzipiell gut, kann aber leider auch missbraucht werden. Welcher Gemeinschaft Menschen auch immer beitreten: Sie sollen zuerst prüfen, ob sie jederzeit wieder aussteigen können, ob es Abhängigkeiten gibt - äußerlich, indem gedroht oder anders Druck ausgeübt wird, sowie innerlich.“ Wobei das nicht auf Sekten beschränkt ist. „Die Prozesse in toxischen Vereinen sind dieselben wie in toxischen Beziehungen. Auch am Arbeitsplatz kann Missbrauch passieren, indem `Familienverhältnisse` vorgespielt werden - ehe sich der `Fake` etwa in einer SMS-Kündigung offenbart und Betroffene am Boden zerstört sind.“

Wie „echt“ Scientology ist und ob man mir dort wirklich zu „innerer Freiheit“ verhelfen will, mag ich letzten Endes nicht herausfinden. Ich belasse es beim einmaligen Test und lebe weiter mit allen meinen kleineren und größeren Macken. Auch das befreit.

Der Autor dieses Textes möchte aus eigener Überlegung anonym bleiben.